

Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung



 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Kompetenzfeld Kreativität und Gestaltung

Diversität: Kulturen und Diskurse

KLEIDER MACHEN LEUTE



Impressum

Herausgegeben von

Kunstlabor Graz | uniT

Für den Inhalt verantwortlich

Kunstlabor Graz | uniT

Autor_in

Andrea Fischer, 2016

Layout

Entwurf: typothese – M. Zinner Grafik und Raimund Schöftner

Umschlaggestaltung: Adriana Torres

Satz: Kunstlabor Graz von uniT, Jakominiplatz 15/ 1. Stock, 8010 Graz

Die Verwertungs- und Nutzungsrechte liegen beim Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Die Beispiele wurden für Einrichtungen der Erwachsenenbildung entwickelt, die im Rahmen der Initiative Erwachsenenbildung Bildungsangebote durchführen. Jegliche kommerzielle Nutzung ist verboten.

Die Rechte der verwendeten Bild- und Textmaterialien wurden sorgfältig recherchiert und abgeklärt. Sollte dennoch jemandes Rechtsanspruch übergangen worden sein, so handelt es sich um unbeabsichtigtes Versagen und wird nach Kenntnisnahme behoben.

Erstellt im Rahmen des ESF-Projektes Netzwerk ePSA. Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

NETZWERK ePSA



Inhalt

1.	Inhalt und Ziele des Moduls.....	3
2.	Notwendige Vorkenntnisse	3
3.	Deskriptoren	3
4.	Arbeitsaufträge	4
	Arbeitsauftrag 1	4
	Arbeitsauftrag 2	5
	Arbeitsauftrag 3	9
	Arbeitsauftrag 4	10
5.	Handouts	11
	Handout 1	
	Handout 2	
	Handout 3	
	Handout 4	

1. Inhalt und Ziele des Moduls

Jeder Mensch kleidet sich. Jeder erwachsene Mensch kauft seine Kleidung selbst. Jeder Mensch kommt deshalb schwer daran vorbei, sich mit der Mode seiner Zeit zu beschäftigen. Das macht sich spätestens dann bemerkbar, wenn man etwas kaufen möchte, was gerade nicht „modern“ ist.

Das Modul „Kleider machen Leute“ versucht, sich dem Phänomen „Mode/Kleidung“ aus unterschiedlichen Perspektiven zu nähern. Besonderes Augenmerk wird hierbei auf die „Sprache der Mode“ gelegt. Mode bewegt sich auf einem schmalen Grat zwischen Kunst und Konsum. Sie folgt, ebenso wie die Kunst, ihren eigenen Formgesetzen. Mode hat schon immer, wie die bildende Kunst oder Literatur, die Lebenswelt der Menschen in ganz eigener Weise interpretiert. Sich dem Phänomen „Mode/ Kleidung“ zu nähern, bietet die Möglichkeit, die weit über die Konsumierbarkeit hinausreichende Bedeutung von Mode zu erkennen. Das Modul beschäftigt sich mit der Frage: Wie funktioniert der „Mechanismus“ Mode und wie funktioniere ich selbst in diesem Zusammenhang?

Mode entwickelt sich ja auch aus dem Vergnügen daran, sich zu schmücken, sich „schön“ machen, die eigene Persönlichkeit zu unterstreichen. Ein neuer Haarschnitt, eine neue Hose oder ein Paar neue Schuhe zeigen die Lust auf die eigene Veränderung und sind nicht selten mit einem neuen Lebensgefühl verbunden. So ist Mode auch als materialer Transporteur von Lebensansichten und Herzensanliegen zu verstehen. Die eigene „Kleiderbiografie“ zu beleuchten, ermöglicht ein Verständnis für Modevorschriften und Freiheiten, in der Vergangenheit bis heute. Hier werden die eigenen Beschränkungen klar, Abhängigkeiten und Freiheiten können diskutiert werden. Anhand der Betrachtung verschiedener Modestile und Trachten aus vergangenen Epochen ist die Mode auch als zeitgeschichtliches und soziokulturelles Phänomen zu erkennen. Welche Stile setzten sich wann durch und warum? Hier können besonders die Zusammenhänge von Mode, Macht, Politik und Protest einen Einblick auch in die eigenen Handlungsstrategien geben.

Dieses Modul eignet sich gut mit einer Verschränkung mit den Kompetenzfeldern:
EGT, BO, GUS, IKT, DKG

2. Notwendige Vorkenntnisse

Die Lernenden sollten vertraut sein mit Begriffen/Techniken:

Collage, Schreiben im Gedankenfluss, Herunterladen und Ausdrucken von (Handy)Fotos, ggf. Umgang mit Farbdrucker, Bildbearbeitung, Materialsammlungen, Skizze

3. Deskriptoren

1. Kunstwerke (ästhetische Alltagsäußerungen) unterschiedlicher Epochen benennen und verorten
3. Kunst und ästhetische Alltagsäußerungen als Konstruktionsmittel sozialer Wirklichkeiten wahrnehmen
5. unterschiedliche Techniken und Materialien kreativ anwenden
6. Unterschiede in der Kommunikation mit Kunst und ästhetischen Alltagsäußerungen wahrnehmen

4. Arbeitsaufträge

Arbeitsauftrag 1: Kleiderbiografie

Setting: Einzelarbeit

Methode(n): Text-, oder Fotocollage, Instantausstellung, Präsentation

Dauer: 4-5 UE

Materialien: Zeichen- und Schreibutensilien, Collagematerial (Schere, Kleber etc.) ggf. alte Zeitschriften, PC, Drucker

Ablauf:

Die Lernenden lesen die Geschichte vom Eishockeyshirt und den Text „Rock oder Hose?“ (siehe Handout 1 – Texte 1 und 2).

Sie bekommen den Auftrag, ein persönliches Kleidungsstück auszuwählen, es zu fotografieren oder zu zeichnen. Im Anschluss daran sammeln sie weiteres Material, um eine Foto-Text- Collage anzufertigen. Am Ende stellen alle Lernenden ihre Collage vor und erzählen, auf welche Dinge sie während ihrer Recherche gestoßen sind.

Folgende Punkte zu Beginn der Collagearbeit sind im Vorfeld zu beachten:

- Welches Kleidungsstück wähle ich aus? Was möchte ich darüber erzählen?
- Wie groß soll die Collage werden? (Format)
- Welche technischen Hilfsmittel stehen mir zur Verfügung? Fotoapparat, PC, Drucker...
- Welches Bild- und Textmaterial muss ich vergrößern, verkleinern, um eine interessante Komposition zu erreichen?
- Wie und in welcher Sprache schreibe ich den Text und wo platziere ich ihn auf dem Blatt?
- Wie präsentiere ich meine Collage? Lesung?



Abb.1: Kleider machen Leute. Kunstlabor Graz von uniT, Andrea Fischer, 2016.

Arbeitsauftrag 2:

Der Stoff aus dem die Kleider sind

Setting: Einzel oder Gruppenarbeit

Räume: Mindmaps, Brainstorming, Text-Bild-Collage

Methode(n): Schreibutensilien/ Collagematerial: Stoffe, Farben

Dauer: 4-5 UE

Materialien: Nähmaschine, Fotoapparat, PC, Drucker

Ablauf:

- Die Lernenden recherchieren selbstständig zum Thema Material und Produktion rund um ihr ausgewähltes Kleidungsstück (z.B. Farben, ähnliche Stoffe, Garne, Nähutensilien, die zur Herstellung des Kleidungsstückes benötigt werden etc.).
- Sie sammeln Informationen zu Herstellungstechniken, zu Berufen, die zur Herstellung notwendig sind etc.
- Sie gestalten mit diesem gesammelten Material eine Collage (oder ergänzen ihr Blatt von Aufgabe 1)
- Sie schreiben einen Text, erstellen ein Video, gestalten eine Fotostrecke, eine Grafic Novel oder...
- Am Ende stellen sie diese Arbeit der Gruppe vor.

Ideen zur Recherche:

Die Lernenden suchen im Internet/ Bibliothek oder führen ein Interview mit einem/einer Modedesigner_in, Näher_in.

Sie fragen eine Fachkraft in einem Bekleidungsgeschäft/ Putzerei.

Sie bereiten sich auf das Interview vor, indem Sie sich ein paar Fragen auswählen und mit Ihren eigenen Fragen ergänzen. Welches Thema interessiert sie am meisten?



Abb. 3-4, Etiketten. Kunstlabor Graz, A. Fischer, 2016.

Impulsfragen und Aufgaben:

- Aus welchem Material ist Ihr Lieblingsstück?
- Wo wurde das Kleidungsstück produziert?
- Welche Berufe braucht es, um es herzustellen? Sammeln Sie ähnliches Material oder/und das Ausgangsmaterial (Stoff-, Wollgeschäft)
- Recherchieren Sie: Wie entsteht aus dem Ausgangsmaterial (z.B. Baumwolle) eine textile Faser? Weben? Stricken? Welche Textiltechniken kennen Sie?
- Wie kommt die Farbe ins Lieblingsstück?

Erstellen Sie eine Farbkarte (z.B. Farbmuster aus Zeitschriften, Objekte aus der Natur, etc.). Versuchen Sie hierzu, den „Farbton“ ihres Kleidungsstücks selbst zu färben (Naturfärbemittel, chemische Farben, Farbmuster mit Wasserfarbe/ Acryl ermischen).

- Was braucht ein_e Modedesigner_in/ ein_e Schneider_in, um dieses Kleidungsstück zu entwerfen und herzustellen? Idee, Entwurf... Schnittmuster?
- Welche Arbeitsschritte sind in der Massenfabrikation dazu notwendig, um dieses Kleidungsstück herzustellen?
- Was müssen Sie beim Waschen/ Reinigen beachten?
- Was kann passieren, wenn Sie die Waschanleitungen nicht beachten?
- ...



Abb. 5: Mindmap zum Thema „Berufe in einem Kleidungsstück“. Kunstlabor Graz, A. Fischer, 2016.

Seide auf der Haut fühlt sich kühl an.

Nach der Sage soll die chinesische Kaiserin Si Ling Schi vor fast 5000 Jahren eine **Seidenraupe** beim Einspinnen beobachtet haben. Sie spulte den Faden ab und stellte daraus ein Gewebe her. Der Maulbeerspinner, so heißt die gezüchtete Seidenraupe, ist nach dem Schlüpfen aus dem Ei etwa 2mm groß. Sie ernährt sich von einer Menge Blätter des Maulbeerbaumes. Nach ca. 30 Tagen und vier Häutungen hat sie etwa die Größe eines Mittelfingers und beginnt sich zu **verpuppen**. Drei Tage lang spinnt die Raupe einen etwa **3000 m** langen Doppelfaden. Sie bewegt dabei den Kopf in Form einer Acht und baut so ein etwa taubeneigroße Hülle, den **Kokon**. Nach etwa 14 Tagen hat die **Umwandlung** von der Raupe zum Schmetterling stattgefunden. Der Schmetterling löst die Kokonwand auf und schlüpft aus.

Als Ernte von 50.000 Raupen kann man ca. 1000 kg Seidenkokons erwarten, die einen Ertrag von etwa 120 kg Rohseide ergeben.



Abb. 6: Collage zum Thema „Material“. Kunstlabor Graz, A. Fischer, 2016.

Impuls für Collage zum Thema Material (unvollendet):

Kleidung wird z.B. aus Baumwolle, Leinen, Wolle, Seide, Zellulosische Chemiefaser (aus Holz gewonnene Zellulose), Synthetische Chemiefaser (Erdöl) gemacht.



Abb. 7: Collage. Kunstlabor Graz, A. Fischer, 2016.

Arbeitsauftrag 3:

Die Sprache der Mode

Setting: Einzelarbeit oder Kleingruppenarbeit

Methode(n): Textarbeit, Mindmaps

Dauer: 2-3 UE

Materialien: Schreibutensilien, Text „Rock oder Hose“ Handout 1, verschiedene Farbstifte zum Markieren der Textstellen

Ablauf:

Die Lernenden lesen den Text „Rock oder Hose“ auf dem Handout 1. Ihre erste Aufgabe ist es, die verschiedenen Aspekte von Kleidung herauszufinden und die Sätze farbig zu markieren (Handout 2, Auftrag 1). Dann recherchieren Sie zu einem gewünschten, individuellen Thema. Sie sammeln Bild- und Textbeispiele und halten ein Kurzreferat (Handout 2, Auftrag 2).

Input für Lehrende: Der Mensch kleidet sich, um seinen Körper vor Hitze, Kälte und Regen zu schützen. Er trägt Schuhe, um seine Füße vor hartem, heißem und kaltem Untergrund zu schützen. Er bedeckt seinen Kopf und seinen Körper zum Schutz vor Sonne, Kälte, Schmutz oder Nässe. Der Mensch braucht Kleidung, doch diese hat nicht nur Schutzfunktion.

Verschiedene Situationen im heutigen Alltag geben Anlass, unterschiedliche Facetten der eigenen Persönlichkeit durch Kleidung auszudrücken. So will man korrekt im Büro angezogen sein, lässig in der Freizeit, beim Ausgehen elegant gestylt.

Die Motive für verschiedene Kleidungsstile des Einzelnen sind vielfältig.

Mit einer Aufschrift auf einem T-Shirt, einem Tattoo auf dem Arm oder mit dem Tragen einer traditionellen Tracht möchte sich Menschen immer auch anderen mitteilen, eventuell auch eine politische Haltung preisgeben, sich von anderen unterscheiden oder zugehörig zu einer Gruppe fühlen. All das ist eine Möglichkeit der Kommunikation, eine Sprache, die ohne Worte auskommt, die von anderen Menschen verstanden werden will, aber nicht immer verstanden werden kann. Ein anderer Kulturkreis als der eigene, andere Regeln als die eigenen, eine anderer Brauch im Tragen von Kleidung, können der Grund sein, die Sprache der Mode misszuverstehen, anders zu deuten und andere Schlüsse daraus zu ziehen. Was heißt es, wenn jemand einen Turban, Rasterlocken oder ein Kopftuch trägt? Wie sollen wir die Codes der Kleidung der anderen verstehen?

Arbeitsauftrag 4:

Kostümfest

Setting: Einzelarbeit

Methode(n): Interview/Szenisches Spiel, Entwurfszeichnen/ Skizzen, Präsentation

Dauer: 4-5 UE

Materialien: Zeichenutensilien, DIN 4 Blätter, evtl. Computer, Beamer ...

Ablauf:

Die Lernenden bekommen den Auftrag, für einen Kostümball ein Kostüm zu entwerfen. Sie führen ein kurzes Gespräch (szenisch) in der Rolle der/der Designer_in und des/der Kund_in durch (siehe Handout 3.) Hierfür überlegen sie, ob sie ein Kostüm für sich entwerfen wollen oder für eine fiktive Person. Sie suchen sich ein Thema/ Motto für den Ball, üben das Figurinenzeichnen und entwerfen ein Kostüm... Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt!



Abb.12: Fotocollage. Kunstlabor Graz, Andrea Fischer, 2016.



5. Handouts

Handout 1

Handout 2

Handout 3

Handout 4



HANDOUT 1 - Impulse für die „Kleiderbiografie“

Kleidung wird gekauft, getragen, aussortiert. Man wächst hinein und wieder heraus. Sie nutzt sich ab, wird geflickt, wird abgelegt, neu probiert, weitergegeben, umgefärbt, wieder hervorgeholt und wieder verworfen, am Ende im Kleidersack entsorgt oder aufgehoben, weil eine Erinnerung darin steckt. Das ist ein geschichtlicher und individueller Prozess der Entwicklung der Person, die sie trägt. Man verbindet mit bestimmten Kleidungsstücken Geschichten. Mit dieser Aufgabe sollen diese Geschichten sichtbar werden.

Arbeitsschritte:

- Suchen Sie sich ein Kleidungsstück, mit dem Sie eine bestimmte Geschichte verbindet. (aus der Erinnerung)
- Betrachten Sie das Kleidungsstück genau
- Machen Sie ein Foto oder eine Zeichnung
- ...Beginnen Sie zu schreiben, was Ihnen in den Sinn kommt, wenn Sie das Kleidungsstück betrachten. Schweifen Sie ab, lassen Sie ihren Gedanken freien Lauf!
- ...Bewerten Sie Ihren Text nicht. Jeder Gedanke ist es wert, dass er geschrieben wird. Die Auswahl, welcher Text dann am Ende auf die Collage kommt, bestimmen Sie!
- ...Sammeln Sie Material für eine Collage

Impulsfragen für Ihren Text:

- Haben Sie ein Lieblingskleidungsstück?
- Gibt es ein Kleidungsstück (Accessoire), welches Sie noch aufbewahren, obwohl sie es längst nicht mehr tragen?
- Wie sieht/ sah ihr Lieblingskleidungsstück heute / damals aus? Hat es sich die Farbe, oder die Form verändert? Ist es geflickt worden? Von wem?
- Wie riecht es? Woran erinnert Sie der Geruch?
- Welche Geschichte gibt es dazu?
- Wo haben sie es das erste mal gesehen/ getragen? Das letzte mal getragen?
- Warum ist es Ihnen in besonderer Erinnerung?
- Welche Gefühle verbinden Sie mit diesem Kleidungsstück?
- ...

Zur Inspiration: Lesen Sie die beiden folgenden Textbeispiele.



Handout 1 - Text1: Mein Lieblingskleidungsstück

Mein Lieblingskleidungsstück

Mir bedeutet mein Eishockey-Dress sehr viel, ich würd' fast sagen alles. Mir ist es so verdammt wichtig, weil es mich an eine schöne Auswärtsfahrt und meinen Lieblingseishockeyspieler erinnert. Ich habe das Shirt als Weihnachtsgeschenk von meinen Großeltern bekommen, nachdem ich es mir ausgesucht habe. Auf der Rückseite steht groß die Nummer 22! Die Nummer 22 hat mein Lieblingsspieler Robert Guillet. „Rob“ ist mein Lieblingsspieler, seit ich ihn das erste Mal am Eis gesehen habe. Ich war richtig „verzaubert“, weil er so gut spielen kann und ziemlich gut aussieht. Rob ist von der Saison 2006-2008 bei den „Graz 99ers“ gewesen. Ich hab die Hoffnung noch nicht aufgegeben, dass er auch die nächste Saison in Graz ist. Zuvor hatte er bei den „Krefelder Pinguinen“ gespielt. Mein erster Ausflug mit dem Dress war am 26.12.2007 nach Innsbruck. Dort hing es schon vorm Zugfenster, war mit mir in der Eishalle und hat mit mir Nerven zerrende Stunden verbracht. Am Ende des Spieles hat Rob auch darauf unterschrieben, was den „Wert“ für mein Dress rapide hochsteigen ließ. Mein Dress hat mich 23 Stunden dort begleitet und mich wieder heim gebracht. Auch „zu Hause“ im Bunker (Grazer Eishalle) habe ich zu jedem Spiel mein Dress mit. In der Sommerpause hängt es in der Mitte meines Zimmers an einem Haken. Am Kragen sind ein paar Buttons und Anstecker von Kanada, 99ers, UF05 und Zugflut08 angebracht. Mehr fällt mir im Moment nicht zu meinem Eishockeydress ein, aber wer weiß, was ich noch alles mit dem Dress erleben werde...

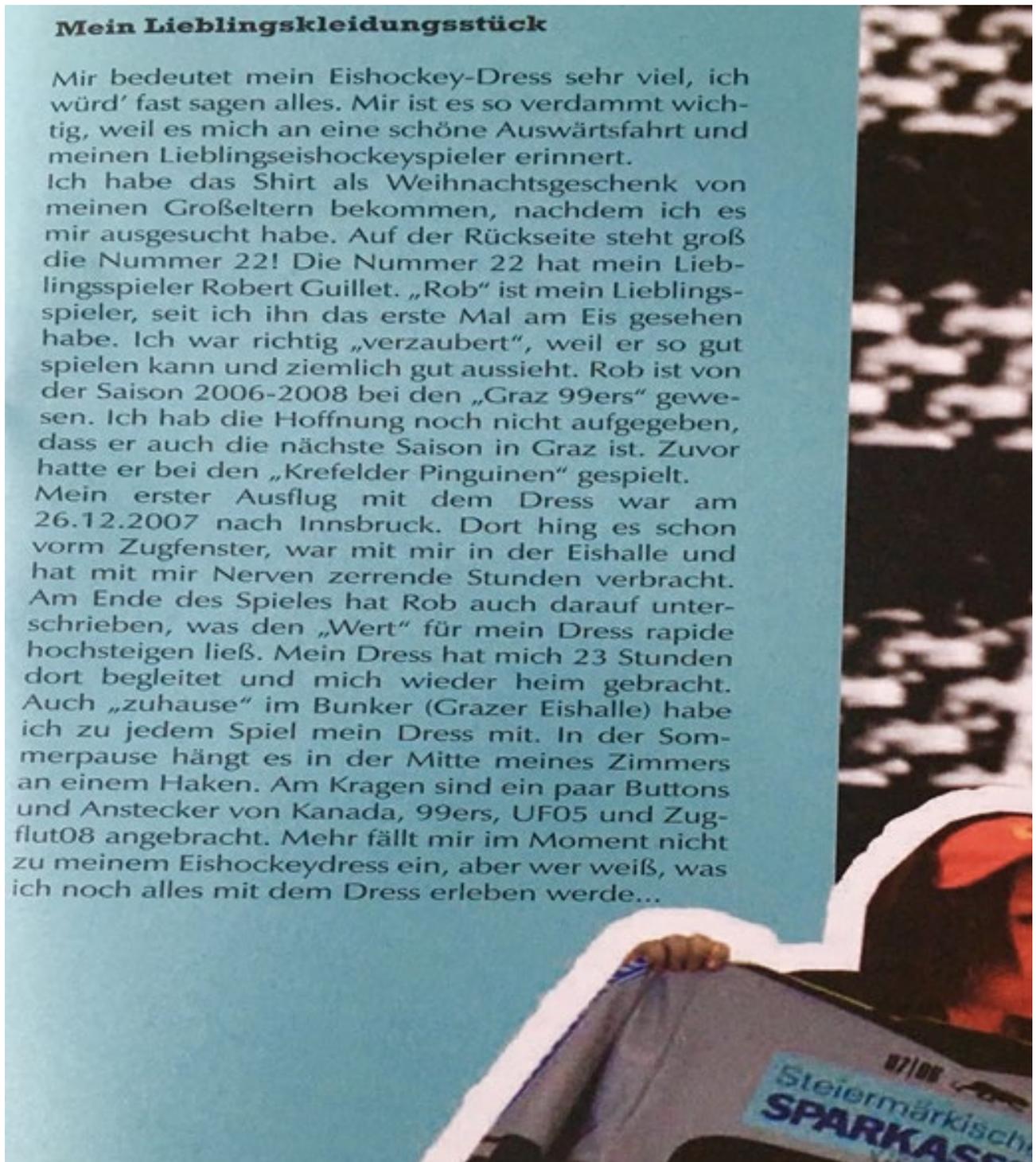


Abb. 2: Text und Collage einer Lernenden. Kunstlabor Graz von uniT, 2008.



Handout 1 - Text 2: Rock oder Hose?

Rock oder Hose?

Die Hose ist also weiblich. Der Rock ist männlich. Das ist doch komisch, oder? Die Hose, die ich ausgewählt habe, ist in Rumänien „geboren“. Von wem wurde sie wohl zusammengenäht? Ich habe sie in einem Geschäft in Österreich das erste Mal gesehen. Sie ist aus Baumwolle. Baumwolle wächst in Österreich nicht. Baumwolle wird in der Türkei angebaut oder in Ägypten oder Amerika... Das heißt, dass das Material für diese Hose wahrscheinlich weit gereist ist. Sie hat ja auch Knöpfe und einen Reißverschluss... wer weiß, wo die herkommen? Und das Garn? Ich denke über die Dinge und Materialien nach, die in dieser Hose stecken. Ich frage mich, wie viele Berufe sind notwendig, dass ich diese Hose hier kaufen konnte? Wenn es eine Wollhose oder eine Lederhose wäre, könnte sie auch in Österreich produziert sein. Schafe und Rinder gibt es ja hier, oder? Ich trage die Hose nur zu besonderen Anlässen, weil sie elegant ist, nicht so sportlich, wie ich sonst gekleidet bin. Das letzte Mal habe ich sie zu einem Vorstellungsgespräch angezogen. Ich habe mir vorher lange überlegt, ob ich einen Rock oder eine Hose anziehen soll. Der Rock ist männlich. Das ist doch irgendwie komisch. Die Hose ist ja zur Standardbekleidung einer Frau geworden. Im 20. Jahrhundert haben Frauen erstmals begonnen, Hosen zu tragen. Vorher galt es als „unsittlich“. Warum tragen Männer eigentlich heute keine Röcke? Ist das unsittlich? Aber nein, es gibt ja die schottische Tracht. Die besteht aus einem karierten Schottenrock und den tragen nur die Männer. Im Sommer trage ich auch gerne Röcke. Das ist viel luftiger. Ich frage meine Oma, ob sie eine Geschichte zu dem Thema „Rocklänge“ hat. Ja, hat sie. Das Aufkommen des Minirocks in Europa war ja eine ganz große Geschichte. Sie erzählt mir, dass es in den 60er Jahre einige Skandale gab, weil der Rock immer kürzer wurde. Damen in zu kurzen Röcken durften nicht in den Petersdom in Rom, da der Papst die „unzüchtige“ Kleidung verboten hat. Der Minirock ist eine Erfindung von Mary Quant, einer Britin, erzählt mir meine Oma. Bald wurde der Minirock aber abgelöst durch die langen Röcke der Hippies, die damit auch eine Lebenshaltung ausdrückten. Mit Blumen im Haar und bunten Farben, wollten sie ausdrücken, wie unabhängig sie von der Modeindustrie sind und wie frei sie von jeglichen Vorschriften der Gesellschaft waren. Ich frage mich, wie eigentlich der Beruf des Designer_in entstand? Wieder stoße ich auf England. Dort wurde im 19. Jahrhundert der Beruf des Modedesigners erfunden. Das Herstellen von Kleidung war bis zu dieser Zeit ein Handwerk, das von Schneider_innen ausgeführt wurde. Jedes Kleidungsstück wurde nach individuellen Maßen und Wünschen angefertigt. Es war üblich, dass Frauen das Nähen lernten, um sich und ihrer Familie selbst Kleidung nähen zu können. Oder sie zumindest in Ordnung halten konnten. Das war oft lebensnotwendig, da sich ja nicht viele eine/n Schneider_in leisten konnten. Ich kann leider nicht nähen. Würde es aber gerne lernen. Dann könnte ich mir die Sachen, die ich gerne trage, selbst nähen. Aber finde ich dann die richtigen Stoffe im Geschäft? Vielleicht fange ich mit dem Umschneiden meiner alten Kleidung mal an. Eine Nähmaschine habe ich ja. Den Job habe ich nicht bekommen. Ich weiß nicht, ob es mir gefallen hätte, wenn ich mit so einer Uniform herumlaufen müsste. Einen weißen Kittel, wie ihn die Apotheker_innen tragen, finde ich da schon schicker. Soll ich beim nächsten Vorstellungsgespräch doch einen Rock anziehen?



HANDOUT 2 - Sprache der Mode

Auftrag 1

Lesen Sie den Text „Rock oder Hose“ aufmerksam.

Finden Sie heraus, welche Sätze zu welchem Thema auf der Themenliste passen und kennzeichnen Sie die Textstellen in verschiedenen Farben.

Themenliste:

- Material
- Produktion (Produktionskette und Produktionsbedingungen)
- Selbstdarstellung
- Berufskleidung
- Kostümgeschichte
- Tracht
- Kleidung als Protest
- Modevorschriften, Kleiderordnungen
- Nähen als Handwerk

Auftrag 2

- Suchen Sie sich ein Thema aus der Themenliste aus.
- Vertiefen Sie Ihre Recherche:
- Finden Sie Beispiele, Bildmaterial, Texte.
- Lesen Sie die Impulstexte und beantworten Sie die Fragen.
- Gestalten Sie ein Arbeitsblatt, Collage... und stellen Sie es der Gruppe vor.



Thema: Tracht

Beim Tragen von traditionellen Trachten ist das Zugehörigkeitsgefühl ausschlaggebend. Die Tracht ist im Gegensatz zur Mode durch Beständigkeit gekennzeichnet. Sie lässt dem Individuellen wenig Spielraum und zeigt, dass der/die Träger_in zu einer bestimmten Gruppe dazugehört.

Recherchieren Sie:

- Welche traditionellen Kostüme/ Trachten kennen Sie?
- Beschreiben Sie, zeichnen Sie oder finden Sie Bilder dieser Tracht.
- Wo wird/wurde sie getragen?
- Wann wird/wurde diese Tracht getragen?
- Was ist mit dem Tragen dieser Tracht verbunden?
- Welche Trachten werden von Männern und welche von Frauen getragen?
- Was ist beim Tragen von Tracht wichtig?



Abb.8: Collage. Kunstlabor Graz, 2008.



Thema: Berufsbekleidung

Für welchen Beruf gibt es welche Kleidervorschriften? Wer trägt eine Uniform und warum? Sammeln Sie (in Ihrer Umgebung) verschiedene Bilder von Menschen mit Berufsbekleidung (wenn Sie Fotos von Personen machen, bitte fragen Sie vorher nach ihrem Einverständnis!) Lassen Sie sich in einem Kurzinterview von den Kleidervorschriften im Beruf erzählen, z.B. in einem Geschäft für Berufsbekleidung.

Wie sieht die Berufsbekleidung aus?

z.B.

- Bauarbeiter_in
- Servicepersonal in Hotel/ Kaffeehaus
- Bademeister_in
- Bankangestellte_r
- Apotheker_in
- Schaffner_in
- Bahnhofspersonal
- Nonne/ Priester/Ordensbruder, -schwester
- Tischler_in
- Rauchfangkehrer_in
- Küchenpersonal (z.B. Mc Donalds)
- Strassenkehrer_in
- Fahrradbote_in
- Polizist_in
- Sanitäter_in
- Arzt/Ärztin
- Feuerwehrmann/-frau
- Kapitän_in
- Flugbegleiter_in
- Fleischhauer_in
- Straßenclown_in. Krankenpfleger_in
- Balletttänzer_in
- ...



Abb. 9: Chemielaborant_in mit Schutzbrille bei der Arbeit. A. Fischer.



Mögliche Fragen:

- Sie tragen im Beruf eine bestimmte Kleidung. Erklären Sie mir bitte, warum?
- Fühlen Sie sich darin wohl?
- Ist es Ihnen wichtig, von anderen Menschen erkannt zu werden?
- Welche Vorteile hat das Tragen von Berufskleidung für Sie?
- Gibt es auch Nachteile?
- Hätten Sie Vorschläge oder Wünsche, wie eine ideale Kleidung für Sie aussehen sollte?
- ...

Thema: Kleidervorschriften

Kleidervorschriften schreiben vor, wer welche Art von Kleidung tragen darf und sorgen auf diese Art und Weise auch dafür, soziale Unterschiede äußerlich erkennbar zu machen. Verstöße gegen diese Regeln waren oder sind strafbar.

Kleidervorschriften hat es immer schon gegeben. Z.B. im Zeitalter des Barock um 1600 n. d. Z. durften nur Edelleute rote Absätze an den Schuhen tragen, Puder im Haar haben und hohe Frisuren tragen. Auch das Tragen von Seide war dem „Bürger“ zu dieser Zeit verboten. Zu Beginn des letzten Jahrhunderts war es in Europa für Frauen nicht erlaubt, Hosen zu tragen. In vielen Ländern tragen auch heute Schüler_innen eine Schuluniform.

In Frankreich ist das Tragen des Niqab (Gesichtsschleier) in der Öffentlichkeit seit 5 Jahren verboten und seit August 2016 in den Städten an der Küste Südfrankreichs auch das Tragen eines Burkinis (Ganzkörperbadeanzug). In Österreich gibt es seit 2017 das Anti-Gesichtsverhüllungsgesetz. Wer das Gesicht verhüllt, muss mit einer Geldstrafe rechnen.

- Recherchieren Sie Kleidervorschriften (Bild- und Textmaterial) in der Vergangenheit und heute
- Diskutieren Sie diese in der Gruppe



Abb.10: Raus aus der Box. Kunstlabor Graz, 2008.



Thema: Mode als Protest

Recherchieren Sie zum Thema „Mode als Protest“.

Suchen Sie Bildbeispiele für die hier angeführten Modeerscheinungen und Modebegriffe:

Was bedeutet:

- Punkstil?
- Hippie Stil?
- Reformkleid?
- Sansculottes?
- Zylinder?

Finden Sie heraus:

- Wer trug diesen Modestil?
- Wann wurde dieser Stil/ dieses Kleidungsstück getragen?
- Welche Farbe, Accessoires, Schuhe, Musikstil... etc. gehören dazu? Wogegen richtet sich der Protest? Welche Haltung möchte der/die Träger_in in der Öffentlichkeit vermitteln?





Thema: Kostümgeschichte

Hier sind einige Begriffe aus der Kostümgeschichte Europas.

Welche Art von Kleidungsstück/ Accessoire steckt dahinter?

Teilen Sie sich die Begriffe in der ganzen Gruppe auf. Stöbern Sie im Lexikon/ Google/ Kunstkatalogen und machen Sie eine Skizze von dem Objekt. Bitte notieren Sie sich in Stichwörtern, was Ihnen wichtig erscheint. z.B.:

- Zu welcher Zeit wurde das getragen?
- Wie nennt man diese Epoche?
- Wer hat es getragen? Mann/ Frau?
- Aus welchem Material wurde es hergestellt?

Was ist eine/ ein?

- Geierhaube
- Strophium
- Smoking
- Krinoline
- Schapel
- Gänsebauch
- Schnabelschuh
- Petticoat
- Kröse
- Rabat
- Schneppentaille
- Staubmantel
- Wams
- Kuhmaulschuh
- Humpelrock
- Kreissäge



HANDOUT 3 - Kostümfest

Finden Sie eine/n Partner_in in der Gruppe für ein Kundengespräch. Verteilen sie die Rollen. Eine/r ist Kunde/ Kundin (A), der/die andere ist Designer_in (B). Lesen Sie in verteilten Rollen und spielen Sie die Szene nach.

Rolle A: ein Kunde, eine Kundin

Rolle B: ein/e Designer_in

Ein Kund_innengespräch im Atelier

A: Guten Tag. Was kann ich für sie tun?

B: Ich bin zu einem Kostümball eingeladen und möchte, dass Sie mir ein Kostüm nähen.

A: Fein. Das mache ich gerne. Was haben Sie sich denn vorgestellt? Hat der Ball ein Thema (Motto)?

B: Ja.... Frühlingserwachen.... (hier kann jeder Kunde ein Thema erfinden).

A: Oh, das ist ja ein wunderschönes Thema. Was möchten Sie denn sein? Ein Blumenstrauß, vielleicht ein Tier oder eher ein Objekt? Ein Frühlingsgott/ Göttin wäre doch etwas für Sie? Möchten Sie auch eine Maske tragen, damit man sie nicht erkennt? Einen großen Hut vielleicht mit einem Schleier?

B: Ich dachte da eher so an

A: Das ist eine gute Idee. Ich werde jetzt Ihre Maße abnehmen und dann werde ich ein paar Entwürfe machen. Sie müssten mir nur noch sagen, was Sie ungefähr ausgeben möchten?

B: Ich dachte so um die €

A: Ja, das scheint mir realistisch. Da kann man schon einiges machen.

B: Gut, wann darf ich wiederkommen?

A: Ich werde gleich mit den Skizzen beginnen. Dann werde ich mich in zwei Tagen wieder melden. Wann ist denn der Ball?

B: In 8 Wochen

A: Gut. Dann werden wir uns gleich einen Termin ausmachen. Wenn Sie sich dann entschieden haben, werde ich sofort die nach den Stoffen suchen. Dann haben wir die erste Anprobe ca. in 10 Tagen.

B: Vielen Dank und ich bin schon sehr gespannt, was Ihnen einfällt.

A: Ja, ich auch. Auf Wiedersehen. Und vielen Dank für Ihr Vertrauen.



Abb. 13: Kostüm. A. Fischer, 2016.

Abb. 13: Kostüm. A. Fischer, 2016.



HANDOUT 4 - Entwurfszeichnen

Sie können gleich mit der Arbeit beginnen! Entwerfen Sie für den Kunden/die Kundin/für sich selbst ein fantasievolles Kostüm für einen Maskenball/Kostümball. Falls sie eine Figurine zeichnen wollen, hier ein paar Tipps für das Zeichnen der Proportionen des Körpers.

Nehmen sie ein DIN 4 und teilen Sie es in 8 gleiche Teile (falten oder Linien zeichnen). Die Höhe der Spalte entspricht der Größe des Kopfes. Der Kopf passt also ca. 7-mal in den Körper. Die Körperteile sind in geometrischen Formen einfacher zu zeichnen. Jetzt müssen Sie die einzelnen Teile nur noch verbinden.

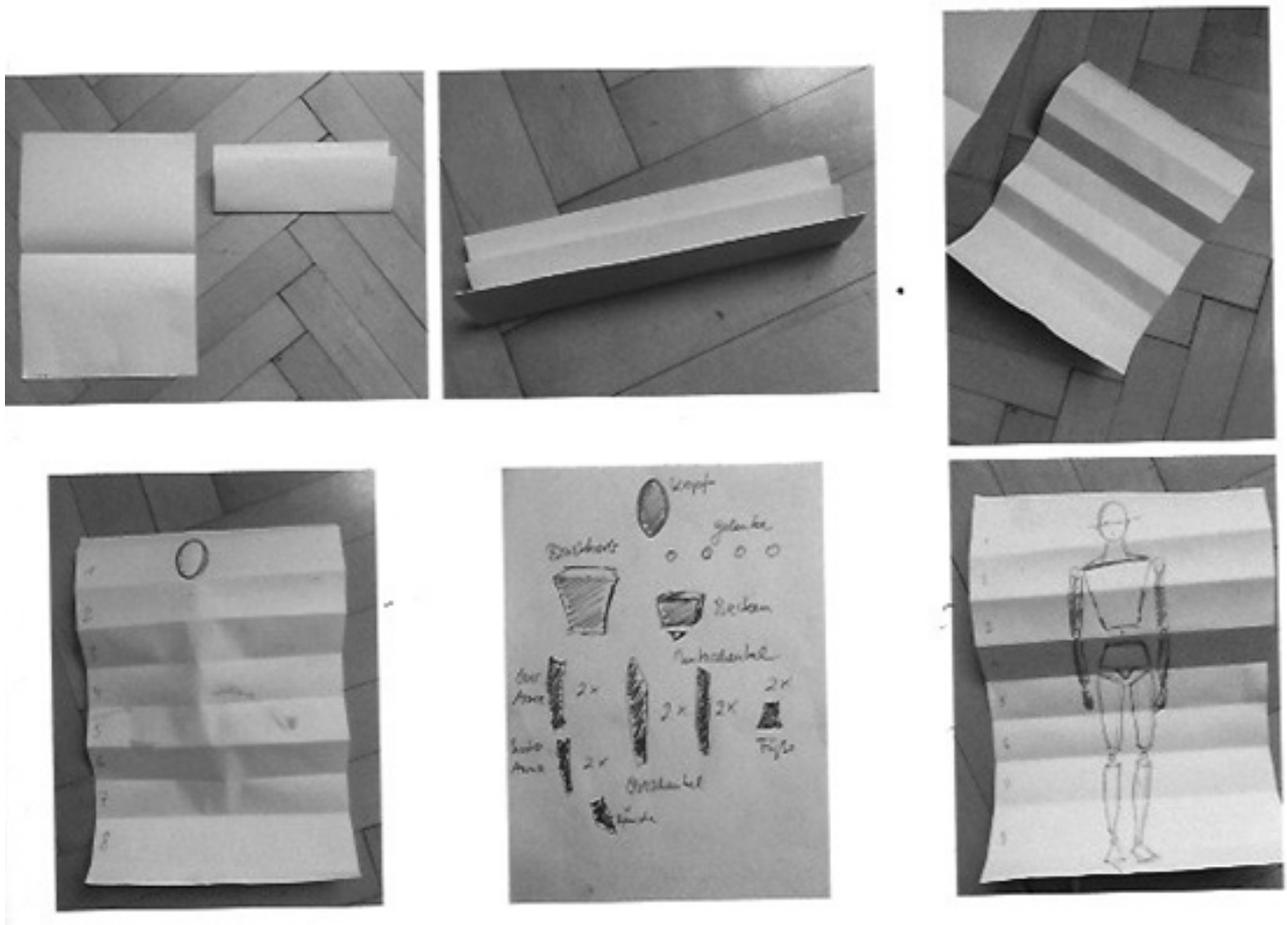


Abb. 14-19: Entwürfe. Kunstlabor Graz, A. Fischer, 2016